

Johannes Lähnemann

## **Interreligiöse Friedens- und Erziehungsarbeit in internationaler Perspektive: Die »Nürnberger Foren zur Kulturbegegnung« und die Bewegung »Religionen für den Frieden (WCRP)«**

Wie in wirtschaftlichen und politischen Bereichen wird auf vielen Feldern längst global gedacht und gehandelt. Diese Erkenntnis stellt eine Herausforderung für Religionsgemeinschaften sowie Bildung und Erziehung dar, die im Hintergrund der *Nürnberger Foren für eine Erziehung zur Religions- und Kulturbegegnung* steht.

Seit 1982 haben diese Foren in dreijährigem Abstand inzwischen acht Mal stattgefunden. Die Idee war, Vertreterinnen und Vertreter der Religionen, die im Dialog erfahren sind, zusammenzubringen mit Pädagogen und Experten aus anderen Humanwissenschaften, aber auch Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern, die in der Praxis stehen. Sie kommen besonders aus Brennpunkten im Zusammenleben der Kulturen sowie aus pädagogisch und religionspädagogisch beispielhaften Projekten. Es ist regelmäßig auch die politische, die wirtschaftliche und die ökologische Perspektive vertreten.

Schon vor Samuel Huntingtons wirkungsvoller These vom »Clash of Civilisations« als dem eigentlichen Herd der Konflikte im 21. Jahrhundert wurde in Nürnberg gefragt, wo und wie sich religiös mitbedingte Probleme entwickeln, wie die jeweiligen Kontexte aussehen und wie damit konstruktiv umgegangen werden kann.

Die Titel der Foren zeichnen den Weg der sich entwickelnden und immer stärker ausweitenden Perspektiven auf:

- Kulturbegegnung in Schule und Studium. Türken – Deutsche, Muslime – Christen (1982).
- Erziehung zur Kulturbegegnung. Modelle für das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Glaubens. Schwerpunkt: Christentum – Islam (1985).
- Weltreligionen und Friedenserziehung. Wege zur Toleranz. Schwerpunkt: Christentum – Islam (1988).
- Das Wiedererwachen der Religionen als pädagogische Herausforderung. Interreligiöse Erziehung im Spannungsfeld von Fundamentalismus und Säkularismus (1991).
- »Das Projekt Weltethos« in der Erziehung (1994).
- Interreligiöse Erziehung 2000. Die Zukunft der Religions- und Kulturbegegnung (1997).

- Spiritualität und ethische Erziehung. Erbe und Herausforderung der Religionen (2000).
- Bewahrung – Entwicklung – Versöhnung. Religiöse Erziehung in globaler Verantwortung (2003).

Der Schwerpunkt Christentum und Islam bei den ersten drei Foren bezieht sich auf das in der damaligen Bundesrepublik, aber auch darüber hinaus, vornehmlich präsenste Spannungsfeld. Dieses geriet bei den folgenden Foren nicht aus dem Blick, wurde aber in den größeren Kontext interreligiöser und internationaler Entwicklungen gestellt.

Die Themenbereiche, die bei den Foren im Wesentlichen gleich geblieben sind, vergegenwärtigen miteinander verbundene, aber doch deutlich unterscheidbare Ebenen:

- die Ebene der Selbstinterpretation von Anhängern der verschiedenen großen Religionsgemeinschaften
- die Ebene politischer, ökonomischer und ökologischer Kontexte
- die Ebene grundlegender pädagogischer Fragen
- die Ebene schulischer Arbeit
- die Ebene außerschulischer pädagogischer Aufgabenfelder.

Referate und Arbeitsergebnisse sind in mehr als 300 Einzelbeiträgen in acht Forumsbänden<sup>1</sup> veröffentlicht. Sie spiegeln auf der einen Seite Diskussions-themen der entsprechenden Jahre (Wahrnehmung der kulturell-religiösen Dimension von Migration; neue Dynamik religiöser Bewegungen und religiös mitbedingter Konflikte nach der »Wende«; die Frage nach einem globalen Ethos bei dem Weltparlament der Religionen 1993, Chicago; die Reflexion über Alternativ-Werte zu einer Profitmaximierung und Konsum-Ideologie ...), weisen aber gleichzeitig eine visionäre Ebene auf, verbunden mit konkreten Zielsetzungen und Projekten. Die Referentinnen und Referenten wie die Teilnehmenden stehen weitgehend an den »Aufbruchlinien« ihrer eigenen Gemeinschaften, erfahren häufig »Gegenwind« (bis hin zu konkreten Verfolgungen und Verhaftungen) und schöpfen Kraft für ihre Arbeit aus den spirituellen Quellen ihrer Glaubensgemeinschaft: Ahangamage Tudor Ariyaratne (Sri Lanka) und Sulak Sivaraksa (Thailand) als Vertreter eines modernen, sozial engagierten und interreligiös offenen Buddhismus; Ram Mall und Vinu Aram mit kulturübergreifender Interpretation und Aktion in hinduistischer Tradition; Eveline Goodman-Thau, Ron Kronish und Jonathan Magoneth für ein modernes, in Friedensfragen engagiertes Judentum; Hans Küng, Elisabeth Moltmann-Wendel, Karl Ernst Nipkow für ein pluralismusfähiges, dem konziliaren Prozess verpflichtetes Christentum; Smail Balic, Beyza Bilgin (Ankara) und Nazr Abu Zaid (Ägypten/Niederlande) für einen der Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und dem Dialog verpflichteten Islam; Udo Schäfer für

<sup>1</sup> Vgl. die Reihe »Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung«, herausgegeben von Johannes Lähnemann, Hamburg: E.B.Verlag 1983ff., die auch Dissertationen und Habilitationsschriften zur Gesamtthematik enthält.

ein weltoffenes Baha'i-tum; Maritza Salazar für die in den interreligiösen Dialog zunehmend einbezogenen indigenen Religionen – um nur einige wenige zu nennen. Hans Küng hat 1988, 1994, 2000 und 2003 das Projekt Weltethos, seine Voraussetzungen und Perspektiven, entfaltet; Karl Ernst Nipkow hat grundlegende pädagogische Akzente gesetzt, kontinuierlich die Zusammenfassungen moderiert und dabei immer auf Klarheit und Realitätsnähe sowie das Differentielle nicht verschleiernde Diskurse geachtet. Regelmäßig waren Brennpunktregionen repräsentiert, in denen religions-begegnendes Lernen eine besondere Notwendigkeit darstellt: Israel/Palästina ebenso wie Nordirland, der Balkan, Südafrika, Indien und Sri Lanka.

Der Grundlagendialog hat sich dabei – in Hermeneutik-Workshops etwa zur Frage »Wie gehen wir mit unseren wechselseitigen Erfahrungen in der Geschichte um?« – als ebenso fruchtbar erwiesen wie die Demonstration und der Austausch über Strukturserfahrungen in kontinuierlicher Begegnungs-Projektarbeit.

Die Forumsbände repräsentieren die jeweils erreichten Standards des interreligiösen Dialogs und der interreligiösen pädagogischen Arbeit im internationalen Rahmen. Ihre Wirkung lässt sich nicht nur an der Beteiligung und den Beiträgen praktizierender Pädagogen ablesen, sondern auch in einer hinsichtlich der interkulturellen und interreligiösen Dimension verbesserten Lehrplanarbeit und in entsprechenden Erziehungsprojekten. Durch ihre Regelmäßigkeit sind die Foren ein Gradmesser für die interreligiöse Bewusstseinsbildung und ein Impulsgeber für Forschungsarbeiten in diesem Feld.

Die Zusammenarbeit mit interreligiös und international arbeitenden Organisationen wie der European Association for World Religions in Education EAWRE und der Intereuropean Commission on Church and School ICCS, aber auch mit national neu gebildeten Gremien wie dem Runden Tisch der Religionen in Deutschland, gehört ebenso dazu wie mit dem weltweiten Netzwerk der *Religions for Peace WCRP* (bis 2003: World Conference of Religions for Peace), dem für die Verknüpfung von internationaler, nationaler und lokaler Arbeit besondere Bedeutung zukommt: Zunächst (1970 bei der 1. Weltversammlung in Kyoto/Japan) als Konferenz-Bewegung gegründet – »In der Verschiedenheit unserer Bekenntnisse kommen wir zusammen in der gemeinsamen Suche nach Frieden« –, hat sie sich in kontinentalen, nationalen und schließlich auch örtlichen Sektionen entfaltet. Es geht dabei nicht um eine Einheit »über den Religionen« – jeder Synkretismus im Sinne einer Verwischung der Konturen der spezifischen Religionstraditionen wird ausgeschlossen; ebenso wird Proselytismus (gegenseitiges »Abwerben«) abgelehnt. Es wird aber davon ausgegangen, dass sich die beteiligten Vertreter und Vertreterinnen der Religionen als »überzeugte Zeugen ihres Glaubens« einbringen. Verbindend ist dabei ein auf spiritueller Basis gründendes Ethos der Bemühung um Frieden und Gerechtigkeit, das in Begegnung und Verständigung herausgearbeitet wird und zu konkreter Zusammenarbeit führt. Unter diesen Rahmenmaßgaben hat WCRP nicht nur in fünfjährigem Turnus Welt-

versammlungen durchgeführt (Kyoto 1970, Löwen 1974, Princeton 1979, Nairobi 1984, Melbourne 1989, Rom/Riva del Garda 1994, Amman 1999), bei denen sich die Arbeit zunehmend inhaltlich differenzierte, sondern als Non-Governmental Organisation (NGO) auch Beraterstatus bei den Vereinten Nationen und bei der UNESCO erlangt und nicht zuletzt in aktuellen Konflikten vermittelt. Die bisherigen Generalsekretäre Homer Jack, John Taylor und William Vendley sowie die Präsidenten und Moderatoren (Angelo Fernandez, Nikkyo Niwano, M. Aram, Prinz Hassan von Jordanien) haben dabei jeweils spezifische Akzente gesetzt: bei der Überwindung der Apartheid in Südafrika, der Versöhnungs- und interreligiösen Verständigungsarbeit im ehemaligen Jugoslawien, dem Interreligious Council in Sierra Leone und immer wieder in grenzüberschreitenden Initiativen bei den Konflikten im Nahen Osten.

Während der Weltversammlung 1994 in Rom/Riva wurde die Idee geboren, Ständige Kommissionen zu bilden, die sich in zentralen Aufgabenfeldern um kontinuierliche, systematische und praktisch wirksame Arbeit bemühen sollen. Ein Ergebnis ist der Aufbau der Ständigen Kommission für Friedenserziehung/Peace Education Standing Commission (PESC). Die zugrunde liegende Erkenntnis ist, dass es eine Vielzahl von Initiativen und Projekten interreligiöser Friedenserziehung in verschiedenen Weltregionen gibt, dass diese aber oft sehr wenig voneinander wissen und dass der Austausch an wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen in diesem Feld kaum entwickelt ist. Von daher ist es ein grundlegendes Ziel, Friedenserziehungs-Projekte mit interkonfessioneller bzw. interreligiöser Ausrichtung wissenschaftlich zu begleiten und zu ihrer Vernetzung beizutragen.

Zur Strukturierung wurden drei Schwerpunktbereiche gebildet:

- Religiöse/Interreligiöse Erziehung (z.B. Lehrplanentwicklung, Schulbuchanalysen, Lehrer/innen-Fortbildung),
- Erziehung zu gewaltfreier Kommunikation und Konfliktlösung (z.B. Begegnungsworkshops, gewaltfreie Trainings, interreligiöse Friedensarbeit in Konfliktregionen),
- Umwelterziehung und Erziehung zu sozio-ökonomischer Entwicklung (z.B. alternative Jugendcamps, internationale Begegnungen, Fortbildungen).

Im Einzelnen hat sich die Arbeit in folgenden Aktivitäten konkretisiert:

- in der Bildung eines internationalen Beirats (Steering Committee/Advisory Council) mit Fachleuten aus den verschiedenen Religionen
- in einer eigenständigen Arbeitsgruppe bei den Weltversammlungen von WCRP
- in Präsentationen und Austausch bei den Nürnberger Foren und anderen internationalen Konferenzen
- in der Dokumentation von interreligiösen Friedenserziehungsprojekten zu den drei Schwerpunktbereichen in (bisher 4) englischsprachigen Broschüren, die in ca. zweijährigem Abstand erscheinen
- in der Präsentation wichtiger Kontaktadressen, beispielhafter Projekte

und bedeutsamer Arbeitsergebnisse im Internet ([www.wcrp.de/pesc/](http://www.wcrp.de/pesc/) bzw. [www.evrel.uni-erlangen.de/pesc/](http://www.evrel.uni-erlangen.de/pesc/))

Während die Federführung der Arbeit bei Johannes Lähnemann liegt, ist die Detailarbeit beim Aufbau der Kommissionsaktivitäten von Jutta Müller-Schnurr, Yahya Hassan Bajwa, Hans van Willenswaard und Peter Athmann sowie Hansjörg Biener als Kommissions-Koordinatoren geleistet worden. Eine Ironie besteht darin, dass die vom New Yorker Büro von WCRP international vermittelten Gelder für die Kommissionsarbeit nach dem 11. September 2001 nicht mehr gewährt werden konnten, weil in den USA das Sponsoring für »religiöse Aktivitäten« erheblich zurückgefahren wurde. Gleichwohl wird die Arbeit auch unter beschränkten Bedingungen mit viel Engagement weitergeführt.

Für die konkreten Aktivitäten seien zwei Beispiele geschildert:

Im November 1999 wurde im Vorlauf für die WCRP-Versammlung in Amman ein *Interreligiöses Seminar für Friedenserzieher aus Israel und Palästina* zusammen mit Kommissionsmitgliedern aus verschiedenen Weltregionen in den Räumen der dortigen Theodor-Schneller-Schule durchgeführt. Rabbi Howard Bogoth stellte dabei sein dreisprachiges Kinderbuch »Schalom – Saalam – Peace« mit bewegenden Friedensvisionen vor, das danach in Israel und Palästina ebenso wie in anderen Ländern verbreitet wurde, Jakobus Schoneveld die Entwicklung von Unterrichtsmodellen unter dem Titel »Living in the Holy Land: Respecting Differences«. Die Verbindung der bei diesem Seminar beteiligten Pädagogen ist auch während der neuerlichen Intifada unter schwierigen Bedingungen nicht abgerissen und wurde beim Nürnberger Forum 2003 vertieft.

Als eigenständiger Beitrag der Universitäten Erlangen-Nürnberg (Johannes Lähnemann) und Rostock (Klaus Hock) kann das DFG-geförderte Projekt »Die Darstellung des Christentums in Schulbüchern islamisch geprägter Länder« gelten. Es ist als Fortführung und Gegenstück zu dem in den 1980er-Jahren unter der Leitung von Abdoldjavad Falaturi und Udo Tworuschka durchgeführten Forschungsprojekt »Islam in deutschen (später auch: europäischen) Schulbüchern« zu verstehen. Untersucht wurden in einem ersten Durchgang die Schulbücher der Türkei und des Iran (Mitarbeiter: Patrick Bartsch), Ägyptens und Palästinas (Mitarbeiter: Wolfram Reiss). Unsere Ausgangshypothese, dass Schulbücher ein Schlüssel für den internationalen pädagogischen und interreligiösen Dialog sein können, hat sich dabei bestätigt:

- sie verdeutlichen den Stand der gegenseitigen Wahrnehmung;
- sie spiegeln die theologische und pädagogische Wissenschaft in dem jeweiligen Land;
- sie ermöglichen den Dialog an einem umgrenzten, exemplarischen Gegenstand.

Wie notwendig dieser Dialog ist, erweist sich immer wieder angesichts der Vorurteile und Stereotype über die jeweils andere Religion und Kultur (»So sind die Muslime« – »So ist der Westen«), die häufig genug politisch instrumentalisiert und medial verstärkt werden.

Schulbücher sind – auch im Zeitalter der Medien – zentrales Mittel der Information und Orientierung in Schulen: mit prägnanten Texten, Bildern, Leitmotiven. Das gilt verstärkt in den meisten islamisch geprägten Ländern. Dort sind die Schulbücher oft die »Lehrer der Lehrenden«. Die Analysen haben gezeigt, dass die Schulbuchinhalte in den verschiedenen Ländern z.T. sehr unterschiedlich sind, dass aber neben der prinzipiellen Würdigung des Christentums als (aus der Sicht des Islam) anerkannter (wenn auch unvollkommener »Vorläufer«-)Religion Vorurteile und Stereotypen an vielen Stellen noch untergründig oder auch sichtbar transportiert werden.

Hier schließt sich der Kreis zu den Nürnberger Foren. Denn beim VIII. Forum im September 2003 waren die muslimischen Kooperationspartner aus den vier Ländern (daneben auch aus Algerien und Syrien, wo die Untersuchung – wie auch in Jordanien und im Libanon – weitergeführt werden soll) zugegen und haben in einem anschließenden Symposium mit dem Forschungsteam Prinzipien internationaler interreligiöser Schulbuchforschung und -entwicklung erörtert: Kann es gelingen, Bilder der anderen Religionen so zu vermitteln, dass diese in ihrer Gesamterscheinung, gemäß ihrem Selbstverständnis und pädagogisch lebendig dargeboten werden?

Als eine Grundbedingung für eine fruchtbare Zusammenarbeit erweist sich das in geduldiger Einzelbemühung aufgebaute wechselseitige Vertrauen, das Wagnis, sich auf die Sichtweise der anderen einzulassen, ein Gespür dafür zu entwickeln, was ihnen wichtig ist und warum es ihnen wichtig ist, welche positiven Erfahrungen und Gefühle vorhanden sind, aber auch welche Empfindlichkeiten und Verletzungen sie geprägt haben. Dabei können Freundschaften entstehen, Horizonte gerade auch in spiritueller Hinsicht erweitert werden – und nicht zuletzt Selbstkritik, Fremdkritik und Religionskritik überhaupt ausgehalten und ernst genommen werden.

## Literatur

Lähnemann, Johannes (Hg.), *Spiritualität und ethische Erziehung. Erbe und Herausforderung der Religionen*, Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung 20, Hamburg 2001.

World Conference on Religion and Peace/Peace Education Standing Commission, *A Soul for Education. Projects for Spiritual and Ethical Learning Across Religions*, Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg, 2002.

Kontakt:

Universität Erlangen-Nürnberg

Lehrstuhl für Religionspädagogik u. Didaktik des Ev. RU

Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

evrepaed@ewf.uni-erlangen.de

www.evrd.ewf.uni-erlangen.de